



Kirche
Jugendliche wieder
im Wartestand
Seite 25

Freizeit
Rätselspaziergang
durch Harburg
Seite 24

DONNERSTAG, 7. JANUAR 2021 NR. 4

www.donauwoerther-zeitung.de

23

Corona: Ausbruch in Seniorenheim

Inzidenz im Landkreis
aber leicht gesunken

Landkreis Die Zahl der positiv auf Covid-19 getesteten Personen im Landkreis Donau-Ries liegt, Stand Dienstag, bei insgesamt 2855. Hier von gelten 2233 Personen bereits wieder als genesen. In der Folge gelten momentan 551 Personen als aktuell positiv getestete, sogenannte „Indexfälle“. Die Anzahl der Verstorbenen bestätigten Indexfälle liegt heute bei 71 Personen.

Ein 79-jähriger positiv getesteter Patient starb am Montag im Stiftungs Krankenhaus Nördlingen. Bei dem Verstorbenen waren laut Landratsamt erhebliche Grunderkrankungen bekannt. Ebenso starb am gleichen Tag auch im Nördlinger Stiftungs Krankenhaus eine 58-jährige positiv getestete Patientin. Bei der Verstorbenen lagen ebenfalls erhebliche Grunderkrankungen vor, wie die Kreisbehörde in Donauwörth berichtet.

Der Inzidenzwert lag am Dienstag laut Robert-Koch-Institut bei 162,2, am Mittwoch bei 153,2.

Aufgrund mehrerer positiver Schnelltests bei den Bewohnerinnen und Bewohnern des Altenheims Haus St. Marien im Schloss Hochaltingen wurde eine Reihentestung am Sonntag für die Bewohner sowie am Montag für die Mitarbeiter durchgeführt. 21 Bewohner wurden bisher positiv auf Covid-19 getestet. Die schriftlichen Ergebnisse der Bewohnerinnen und Bewohner sowie sämtliche Ergebnisse des Personals stehen noch aus.

Durch das Gesundheitsamt in Donauwörth wurde am Montag eine mündliche Quarantäne für alle Wohnbereiche sowie ein Besuchs- und Aufnahmestopp für das Heim ausgesprochen. Ausnahmen könnten in Palliativsituationen nach Rücksprache mit dem Gesundheitsamt gemacht werden, so das Landratsamt. (dz)

Polizei-Report

NIEDERSCHÖNFELD

Elektroheizung zu nah am Bett – Decke schmort

Das hätte schlimm ausgehen können: Die Elektroheizung einer 89-Jährigen befand sich zu nahe an deren Bettdecke, wodurch die Decke und dann auch die Matratze zu schmoren begannen. Die Frau befand sich währenddessen in ihrem Wohnzimmer. Schlimmeres konnte durch einen Rauchmelder verhindert werden. Die Feuerwehren aus Rain, Feldheim und Niederschönfeld waren laut Angaben der Polizei in Rain mit 50 Einsatzkräften vor Ort, mussten aber nicht in größerem Maß eingreifen. (dz)



Gedenkstein für einen Gönner: Robert Grässel hat 2005 der Stadt Harburg und der evangelischen Kirchengemeinde Mauren insgesamt fast eine Million Euro vermacht. Daran erinnert dieses Ehrengrab auf dem Friedhof in Mauren.

Foto: Wolfgang Widemann

Unverhoffter Geldsegen

Erbschaften Ab und zu kommt es auch in der Region vor, dass Menschen ihr Hab und Gut einer Kommune vermachen oder große Beträge für einen öffentlichen Zweck stiften

VON WOLFGANG WIDEMANN

Donauwörth Diese Schlagzeile lässt einen aufmerken. „Ein Dorf wird reich“, lautete die Überschrift zu einem Bericht über die Erbschaft der Gemeinde Waldsolms in Hessen. Ein reiches Ehepaar ließ der Kommune sein gesamtes Vermögen zukommen: mehr als 6,2 Millionen Euro. Dass eine Stadt oder Gemeinde auf diese Weise unverhofft an viel Geld gelangt, passiert nicht jeden Tag, ist aber auch nicht einmalig. Das zeigt ein Blick in die Region. Wiederholt vermachten in den vergangenen 20 Jahren Menschen ihr Hab und Gut der Öffentlichkeit. Davon profitierten unter anderem Donauwörth, Harburg, Tapfheim und Wemding. Die Auflistung hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit und nicht immer war es gleich eine Millionensumme.

Im Jahr 2000 starb in München eine wohlhabende Frau. Sie fühlte sich zu Lebzeiten der Stadt **Donauwörth** und ihren Bewohnern offenbar sehr verbunden. Die 87-Jährige verfügte zum einen, dass ihr Name anonym bleiben sollte – und zum anderen, dass ihre Villa im Münchner Nobelstadtteil Bogenhausen der von der Stadt Donauwörth verwalteten Stiftung „Bürger in Not“ zugesperrt wird. Wert: rund 1,3 Millionen Euro. Da staunte auch der

damalige Oberbürgermeister Alfred Böswald: „Ich konnte erst gar nicht glauben, dass es so etwas gibt.“ Die Villa wurde verkauft und der Erlös vervielfachte das Stiftungsvermögen, das bis dahin „nur“ knapp 180.000 Euro umfasst hatte. Der Stadtrat erweiterte sogleich den Stiftungszweck, um nicht nur in Not geratene Bürgern, sondern auch Behindertenfürsorge, Jugendhilfe und Seniorenarbeit unterstützen zu können.

Immer wieder in den Genuss von großen Spenden und von Erbschaften kam in den vergangenen Jahrzehnten das Bürgerspital in Donauwörth. 2013/14 füllte ein Erbe, das aus einem Einfamilienhaus und aus Bargeld bestand, mit etwa 250.000 Euro das Konto des Pflegeheims. Die Finanzspritze war höchst willkommen, ließ sich damit doch das Defizit ausgleichen.

Mit Erbschaften gleich doppelt bedacht wurde seit der Jahrtausendwende die Stadt **Harburg**. 2005 starb Robert Grässel, dessen Mutter von der Oberen Reismühle bei **Mauren** stammte. Grässel hielt sich in seiner Jugend- und Studienzeit gerne in dem heutigen Stadtteil auf. Die Erinnerungen waren anscheinend so positiv, dass er in seinem Testament verfügte, dass die Stadt Harburg und die evangelische Kirchengemeinde Mauren jeweils die Hälfte

seines Vermögens bekommen sollten. Dazu gehörte eine Wohnung am Stachus in München. Gesamtwert der Erbschaft: fast eine Million Euro.

Die Kommune ließ ihren Anteil in den städtischen Haushalt einfließen – zur Generalsanierung der Schule und der Kindertagesstätte. Der Betrag, den die Kirchengemeinde erhielt, wird ähnlich einer Stiftung verwaltet. 2009 erhielt der einstige Gymnasiallehrer Grässel auf dem Friedhof in Mauren ein Ehrengrab mit Gedenkstein, das auf seinen Wunsch hin vorrangig mit Rosen bepflanzt ist.

In **Hoppingen** legte eine Frau fest, dass ihr gesamtes Vermögen an die Stadt Harburg gehen soll. Die Bürgerin starb 2014. Eine Auflage im Testament: Der Tierschutzverein Nördlingen sollte aus dem Erbe 50.000 Euro erhalten. Die Kommune verkaufte das Anwesen, der restliche, sechsstelligen Betrag floss im Sinne der Gestorbenen in den Etat der Kommune ein.

Ebenfalls über zwei stolze Beträge durfte sich die Gemeinde **Tapfheim** 2002 beziehungsweise 2006 freuen. In einem Fall überwies Georg Stadlmayr 140.000 Euro für eine Kinderstiftung. Diese trägt inzwischen seinen Namen und unterstützt jährlich fünf Familien, die drei oder mehr Kinder haben. Eine andere

Stiftung in Kaisheim ist nach Karolina und Herbert Sprenger benannt. Das Ehepaar wollte Bürgermeister Karl Malz zufolge etwas Nachhaltiges für Kinder und Jugendliche schaffen. Es stiftete 100.000 Euro für eine Gemeindebücherei. Die Hälfte des Betrags sollte für die Einrichtung verwendet werden, die andere Hälfte für den Unterhalt. So geschah es. Die Investition habe sich absolut rentiert, so Malz. Die Bücherei werde sehr gut angenommen.

Eine schöne Überraschung erlebte die Stadt **Wemding**. Edith Galsche ließ nach ihrem Tod 2009 per Testament der Kommune und einer karitativen Organisation außerhalb von Wemding jeweils 300.000 Euro zukommen. Der Frau habe es in der Stadt gut gefallen, weiß Bürgermeister Martin Drexler.

Die Summe für die Kommune ging in einen Fonds. Aus diesem werden – dem Wunsch von Edith Galsche entsprechend – jedes Jahr Aktionen für die Altstadt (mit-)finanziert, so zum Beispiel die Digitalisierung des Leonhart-Fuchs-Kräuterbuchs, die Ertüchtigung der Türmerstube von St. Emmeram, Sitzbänke für den Marktplatz und eine Ladestation für Elektrofahräder.

Bislang sind nach Auskunft von Drexler etwa 100.000 Euro des Erbes ausgegeben.



Kommentar

Solidarsystem greift gut

VON THOMAS HILGENDORF

redaktion@donauwoerther-zeitung.de

Betrachtet man die Arbeitsmarktstatistiken von heuer und legt jene vom vergangenen Jahr daneben, so muss man wirklich zweimal hinsehen. Mehr noch bei der Betrachtung der Branchenanalyse. Die Corona-Pandemie hat zwar den vor wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit nur so strotzenden Landkreis Donau-Ries Gott sei Dank nicht ins Wanken gebracht, aber er ist zweifelsohne ge- und betroffen. Kurzarbeit war vor einem Jahr ein klitzekleines Nischenphänomen, es herrschte faktisch Vollbeschäftigung in der Region. Mehr Ein- als Auspendler, Fachkräftemangel – im Kreis Donau-Ries herrschten eher Luxusprobleme des Arbeitsmarktes vor. Nun, der Fachkräftemangel ist in manchen Bereichen immer noch zu verzeichnen, die Pflegebranche sei hier aus aktuellem Anlass zuvorderst genannt. Aber es herrscht – wenn auch keine Panik – doch eine merkliche Ernüchterung nach dem Rausch der vergangenen fünf bis zehn Jahre. Wohl kaum jemand hätte im Januar 2020 daran gedacht, dass in der Boomregion Donau-Ries ein Jahr später ganze Branchen daniederliegen.

Und trotzdem: Es besteht kein Grund zur Hysterie, die als Steigerungsform der Angst beileibe kein guter Begleiter ist. Die Wirtschaft im Kreis weist zum einen Betriebe vor, deren Existenz im schier höchsten staatlichen Interesse liegen (Airbus), die unmittelbar relevant sind für die Versorgung (Beispiel Lebensmittelbranche/Landwirtschaft: Zott und weitere) oder die von den Auswirkungen der Krise im positiven Sinne gar betroffen waren (Fendt Caravan). Daneben arbeiten die vielen Handwerksbetriebe recht volle Auftragsbücher ab. Dazu hat sich das solidarische Hilfesystem in unserem Land auch mithilfe der Kurzarbeit bewährt. Aber man sollte nicht verkennen: Die Nationen und Handelswege sind vernetzt, der Landkreis mit seinem robusten Arbeitsmarkt keine Insel der Glückseligen. Es gibt Branchen und darin Beschäftigte, die aktuell ökonomisch leiden. Das Land, die Gesellschaft, muss sich trotz vermeintlich hoher Kosten weiter solidarisch zeigen. Das System der Sozialen Marktwirtschaft, fußend auf der christlichen Soziallehre, war und ist ein Segen für dieses Land – gerade in einer Krise.

Polizei-Report

WEMDING

Unbekannter loggt sich in eBay-Konto ein

Ein Unbekannter hat sich unberechtigt Zugang zum eBay-Konto eines Nutzers verschafft und dort unter der Kennung des Geschädigten eine Digitalkamera mit Zubehör zum Verkauf angeboten. Ein Käufer überwieß laut Polizeibericht einen Betrag von 550 Euro, wartete jedoch vergeblich auf die Lieferung der Gerätschaften. (dz)

Kontakt

Anzeigen Tel. (09 06) 78 06 - 80
Fax (09 06) 78 06 - 35 und 78 06 - 52
anzeigen@donauwoerther-zeitung.de

Abo-Service Tel. (09 06) 78 06 - 70
abo@donauwoerther-zeitung.de

Redaktion Tel. (09 06) 78 06 - 25
Fax (09 06) 78 06 - 45
redaktion@donauwoerther-zeitung.de

Kurzarbeit nimmt wieder zu

Arbeitsmarkt Im Dezember meldeten die Betriebe wieder mehr Mitarbeiter bei der Agentur in Donauwörth

Landkreis Kein Anstieg bei den Arbeitslosen, aber ein Mehr an Kurzarbeit. Der Arbeitsmarkt im Landkreis steht nach wie vor unter dem Eindruck der Corona-Pandemie.

Zum Jahresende nahm die Arbeitslosigkeit im Landkreis Donau-Ries sogar geringfügig ab. Pandemie- beziehungsweise witterungsbedingte Einflüsse waren laut Angaben der Agentur für Arbeit in Donauwörth so gut wie nicht spürbar.

Die Dezemberdaten zeigten damit, so die Agentur weiter, „ein stabiles Bild“. „Zu beachten ist, dass der Datenabruf zur Monatsmitte

und damit vor dem Beginn des erneuten Lockdowns erfolgte“, erklärt Richard Paul diese Entwicklung. Im Dezember erreichte die Arbeitslosenquote wie bereits im November den Wert von 2,2 Prozent. Im Vorjahr betrug sie 1,6 Prozent. Aktuell sind 1722 Menschen ohne Arbeit, fünf weniger als vor einem Monat und 438 mehr als vor einem Jahr. Gut 70 Prozent aller Arbeitslosen sind bei der Arbeitsagentur gemeldet, circa 30 Prozent beim Jobcenter („Hartz IV“). Der Bestand an offenen Arbeitsstellen liegt derzeit bei 1779. Im Dezember wur-

den dem Arbeitgeber-Service 239 neue Stellen gemeldet.

Auffällig ist, dass zahlreiche Arbeitslose im gesamten Agenturbezirk (der bis Illertissen reicht) zuvor in den Bereichen Kultur und Tourismus gearbeitet hatten – eben jenen Branchen, die von den Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie besonders betroffen waren und nach wie vor sind. Auch der Bereich Verkehr und Logistik ist überdurchschnittlich betroffen, aber auch generell Produktion und Fertigung. Das Gros der Arbeitslosen im Agenturbezirk Donauwörth ist zwi-

schen 25 und 55 Jahre alt, Jugendarbeitslosigkeit ist bislang jedoch noch kein sehr großes Thema. Die Arbeitslosigkeit unter jungen Menschen hatte speziell im Kreis Donau-Ries lange Zeit schier bei Null gelegen.

Corona hinterlässt seine Spuren trotz der nach wie vor im Bundesvergleich recht geringen Erwerbslosigkeit im Kreis Donau-Ries aber deutlich: Im Vergleich zum Vorjahr liegt im Geschäftsstellenbereich Donauwörth die Arbeitslosigkeit um fast 41 Prozent höher als im Vorjahreszeitraum. Und auch die Kurzar-

beit bleibt ein aktuelles Thema: „Die Entwicklung der Anzeigen für konjunkturelle Kurzarbeit lässt weiterhin die Auswirkungen der Corona-Krise auf den Arbeitsmarkt erkennen. Einhergehend mit den aktuellen Lockdown-Beschränkungen ist wieder ein deutlicher Anstieg der Anzeigen im Vergleich zu den Vormonaten erkennbar“, berichtet Agenturleiter Richard Paul.

Im Dezember gingen 109 Meldungen für 1065 Personen ein; im November waren es noch 55 Anzeigen für 848 Beschäftigte gewesen. (dz/hilg) **»Kommentar**